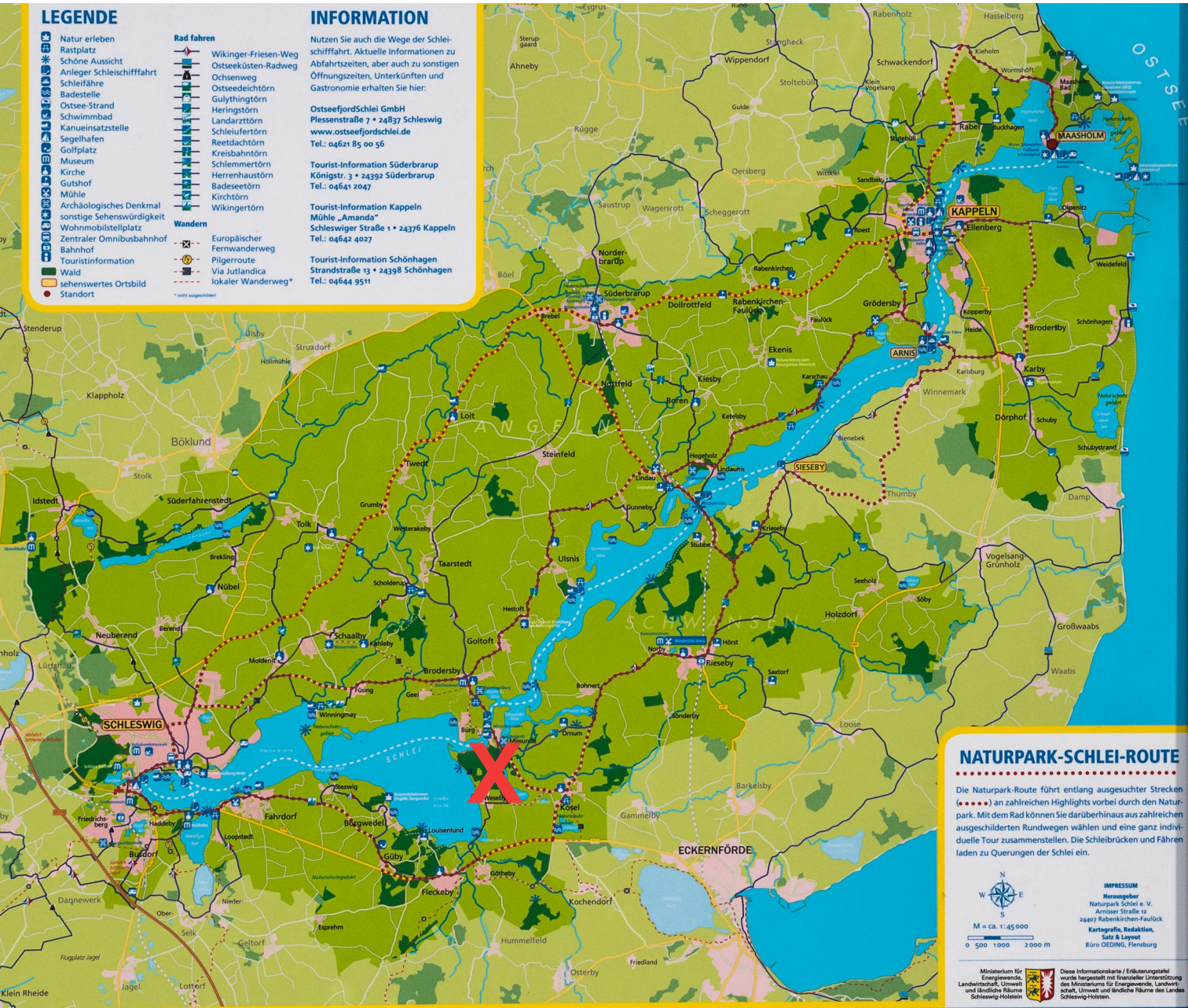


13. Schlei Missunde

Rother 14

16.04.2017

Quellen: www.wikipedia.de, Rother Ostseeküste Schleswig-Holstein



LEGENDE

- Natur erleben
- Rastplatz
- Schöne Aussicht
- Anleger Schleichiffahrt
- Schleifähre
- Badestelle
- Ostsee-Strand
- Schwimmbad
- Kanusaisatzstelle
- Segelhafen
- Golfplatz
- Museum
- Kirche
- Gutshof
- Mühle
- Archäologisches Denkmal
- sonstige Sehenswürdigkeit
- Wohnmobilstellplatz
- Zentraler Omnibusbahnhof
- Bahnhof
- Touristinformation
- Wald
- Via Jutlandica
- sehenswertes Ortsbild
- Standort

Rad fahren

- Wikinger-Friesen-Weg
- Ostseeküsten-Radweg
- Ochsenweg
- Ostseedeichtörn
- Gulythingtörn
- Heringstörn
- Landarztstörn
- Schleiufertörn
- Reetdachstörn
- Kreisbahntörn
- Schlemmertörn
- Herrenhaustörn
- Badeseetörn
- Kirchtörn
- Wikingertörn

Wandern

- Europäischer Fernwanderweg
- Pilgerroute
- Via Jutlandica
- lokaler Wanderweg*

INFORMATION

Nutzen Sie auch die Wege der Schleichiffahrt. Aktuelle Informationen zu Abfahrtszeiten, aber auch zu sonstigen Öffnungszeiten, Unterkünften und Gastronomie erhalten Sie hier:

OstseefjordSchlei GmbH
 Plessenstraße 7 • 24837 Schleswig
www.ostseefjordschlei.de
 Tel.: 04621 85 00 56

Tourist-Information Süderbrarup
 Königstr. 3 • 24392 Süderbrarup
 Tel.: 04641 2047

Tourist-Information Kappeln
 Mühle „Amanda“
 Schleswiger Straße 1 • 24376 Kappeln
 Tel.: 04642 4027

Tourist-Information Schönhausen
 Strandstraße 13 • 24398 Schönhausen
 Tel.: 04644 9511

NATURPARK-SCHLEI-ROUTE

Die Naturpark-Route führt entlang ausgesuchter Strecken (•••••) an zahlreichen Highlights vorbei durch den Naturpark. Mit dem Rad können Sie darüberhinaus aus zahlreichen ausgeschilderten Rundwegen wählen und eine ganz individuelle Tour zusammenstellen. Die Schleibrücken und Fähren laden zu Querungen der Schlei ein.

IMPRESSUM
 Herausgeber
 Naturpark Schlei e. V.
 Arniser Straße 12
 24877 Rutenberg-Hauslück

Kartografie, Redaktion,
 Satz & Layout
 Büro OEDING, Flensburg

M 1: ca. 1:45.000
 0 500 1000 2000 m

Ministerium für
 Energiewende,
 Landwirtschaft, Umwelt
 und ländliche Räume
 Schleswig-Holstein

Diese Informationskarte / Erlebnisatlas
 wurde hergestellt mit finanzieller Unterstützung
 des Ministeriums für Energiewende, Landwirt-
 schaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes
 Schleswig-Holstein.



7,5 Kilometer

Missunde ist ein sehr hübscher Ort mit vielen alten Reetdachhäusern. An der bekannten Fähre gibt es ein sehr gutes Restaurant, das Fährhaus Missunde. Dieses haben wir aber nicht besucht, da wir bereits versorgt waren. Die Wanderung bietet schöne Aussichten auf die Schlei.



Missunde

Der Fährort Missunde (dänisch: Mysunde, vom mittelalterlichen nordischen Mjósund „schmale Schleieng“) liegt südlich der Schlei und war vor allem, da er sich an der engsten Stelle der Schlei befindet, ein wichtiger und bis ins 19. Jahrhundert heiß umkämpfter Ort.

Schon Mitte des 11. Jahrhunderts kam es hier zu mehreren sehr blutigen Auseinandersetzungen mit den Wenden aus Wagrien. Da zeitweise auch diese Wenden in dem Gebiet zu siedeln suchten, wurde die Fährstelle wiederholt abgesichert. So finden sich in Brodersby - jenseits der Schlei in Angeln - Reste einer Burg und eines die Halbinsel mit dem Fähranleger abtrennenden Walles. Dieser wird ebenso wie der Verbindungswall des Danewerks bei Haithabu als Margarethenwall bezeichnet. Erstmals schriftlich erwähnt wurde Missunde 1115 unter dem Namen Versund (Fährsund).

Nachdem König Karl X. Gustav von Schweden 1656 gemeinsam mit Brandenburg die polnische Armee bei Warschau besiegt hatte, zogen seine Truppen durch Missunde, wo sie große Zerstörungen anrichteten. Im Großen Nordischen Krieg Anfang des 18. Jahrhunderts kam es wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen und auch Mitte des 19. Jahrhunderts wurde mehrmals um die Fährstelle gekämpft. Die Bewohner Missundes haben sich während dieser Kämpfe wohl auf die schwer zugänglichen Reste der Burg in Brodersby geflüchtet. Südlich des Ortes liegt eine Gedenkstätte zur Erinnerung an die Gefallenen der Gefechte von Missunde in den Jahren 1850 und 1864; dort befindet sich auch das Ganggrab von Missunde.

Seit 1960 verbindet eine Grundseilfähre für Personen und Kraftfahrzeuge Missunde und Brodersby. Im Jahr 2003 wurde sie erneuert.

Bis 1928 gehörte das Dorf zum Gutsbezirk Ornum. Heute ist der Ort, der rund 500 Einwohner zählt, touristisch geprägt. Im Ort gibt es einen Campingplatz.













































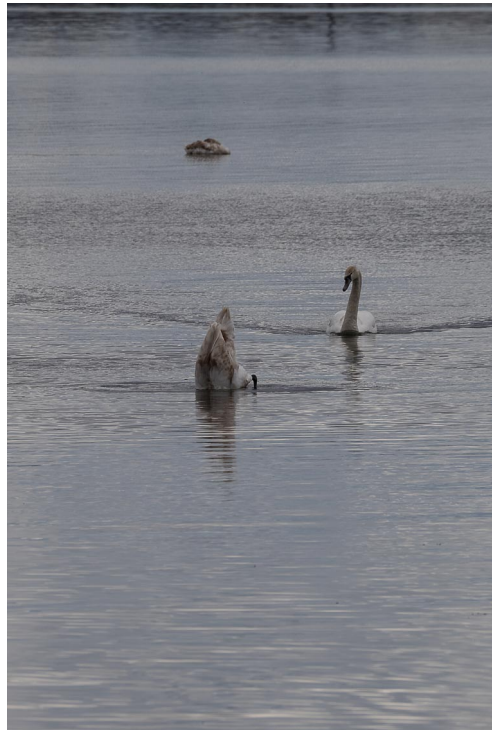
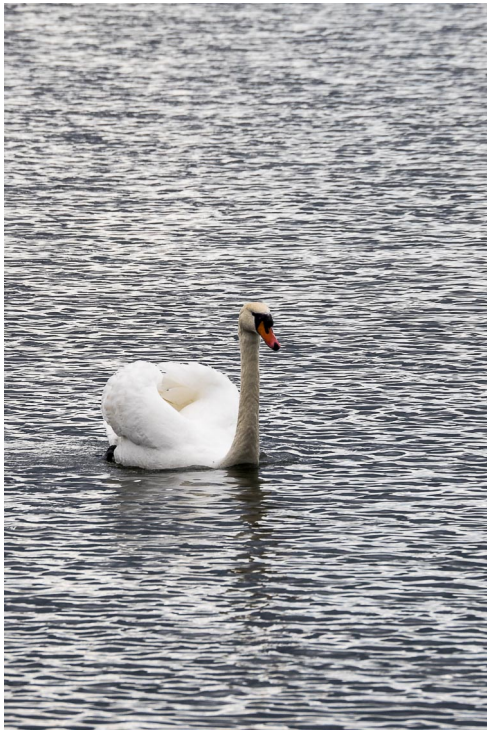






Schloss Luisenlund











Der Bürgermeister
Hilmar Kordtger
Tel.: 0 43 54 / 88 34

Erstellt von
Heinz-Günter-Stock
in Zusammenarbeit
mit dem Vorsitzenden des
Fördervereins
Hilmar-Siedler-Hütte

Missunde

Auf der Anhöhe liegt ein **Hünengrab**, das offiziell als archäologisches Denkmal gewürdigt ist. Unten am Hügel weist eine Gedenktafel auf die **Schlacht bei Missunde am 2. Februar 1864** hin.

Die Erbauer dieses Grabes gehörten zur sogenannten Trichterbecherkultur (Keramikgefäße mit trichterförmigem Hals). Im Umkreis von 150 bis 160 Schritten des Missunder Hünengrabs befand sich um den Grabhügel eine Steinsetzung; zur Grabkammer führte ein schmaler Gang. Dieses Grab wurde 1962 restauriert. Diese Großsteingrabkultur kommt ursprünglich aus dem östlichen Mittelmeerraum und verbreitete sich bis nach Skandinavien.

Dieses Grab hatte ursprünglich vier Decksteine, zwei Decksteine fehlen. Man sagt, dass sie noch zur Zeit als die Schanzen gebaut wurden vorhanden waren. Danach hat dann wohl das Gut Ornum aus diesen Steinen 42 Hecktorposten für die Feldeinfahrten gehauen. Das war früher üblich. Viele Megalithgräber sind im Übergang vom 17. auf das 18. Jahrhundert zum Zwecke der Feldmarkierung abgetragen worden. Zudem wurden 1927 für den Bau des Hindenburgdamms nach Sylt große Findlinge mancher Hünengräber aus unserer Gegend geopfert.

Denkmal der Schlacht von 1864: Am Fuß der Anhöhe ist auf einer Tafel zu lesen: *Nach einem Jahrhundert Zwist zwischen verwandten Völkern sei diese Gedenkstätte erneuert als Mahnung zu brüderlicher Nachbarschaft.* Gleich nach dem Kampf um den Schleißberg bei Missunde am 02. Februar 1864 ließ das 2. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 15 für seine 20 Gefallenen eine gusseiserne Platte in der Rendsburger Carlshütte anfertigen und brachte sie an einem Deckstein des Hünengrabs an. Weil mit der Zeit diese Stelle wie auch das Soldatengrab an der Ornumer Mühle sehr vernachlässigt aussahen, beschlossen die Gemeinde Kosel, der Schleswig-Holsteinische Heimatbund und die Heimatgemeinschaft Eckernförde eine grundlegende Restaurierung. Unter Mithilfe der Bundeswehr und der Staatsbauschule Eckernförde wurde zum 100. Jahrestag des Gefechtes bei Missunde diese neue Gedenkstätte eingeweiht und das Soldatengrab in Ornummühle instand gesetzt.



Die Missunder Schanzen wurden in der Folgezeit weiter ausgebaut und durch offene Schanzen (8,5 m hoch, davor ein 5 m breiter Graben, Palissaden, Spanische Reiter und Fußangeln) verstärkt. Wo das Denkmal heute steht war die Schanze Nr. 60. Gegenüber Nr. 59, hölzerne Pforten versperrten den Weg. Andere Schanzen lagen auf der Landzunge Missunder Noor/Schlei. Vierzehn 12 Pfänder und 24 Pfänder standen auf den vorderen beiden Schanzen. Zwei Pontonbrücken verbanden das Süd- mit den Nordufer.

Die Schlacht bei Missunde im Deutsch-Dänischen Krieg von 1864

Dänemark hielt sich nicht lange an die Zusagen über die Selbstständigkeit der Schleswig-Holsteiner. Dadurch bekam der Deutsche Bund noch einmal und diesmal mit aller Macht, die Gelegenheit, den Dänen Schleswig ganz zu entreißen. Der Dänische König Christian IX. unterzeichnete am 16. November 1863 eine neue Verfassung, die die „Incorporation Schleswigs in Dänemark“ aussprach. Der Deutsche Bund beschloss die Exekution. Bismarck veranlasste ein gemeinsames Vorgehen der beiden deutschen Großmächte Preußen und Österreich gegen Dänemark.

Das war der Beginn des **Deutsch-Dänischen Krieges 1864**. Am 01. Februar wurde die Eider überschritten und überall wehten die verbotenen blau-weiß-roten Fahnen der Schleswig-Holsteiner. Am 02. Februar gab es in Missunde die erste Berührung mit den Dänen, die in allen deutschen Landen bekannt wurde als „**Der Tag von Missunde**“. Wie ein elektrischer Schlag ging diese Nachricht durch ganz Deutschland, jetzt war es ernst. „**Donnernd gegen Missunde fiel der erste Schlag**“ wurde zum Gruß jener Tage.

Das preußische Kombinierte Armeekorps unter dem Befehl des Generals der Kavallerie Prinz Friedrich Karl von Preußen war bei eisiger Kälte auf glatten, schneebedeckten Wegen und dichtem Nebel gegen die dänische Stellungen in Missunde vorgedrückt. Es gelangte aber auch nach mehrstündiger Kanonade nicht bis an die Schanzen heran. Sobald die Dänen Pickelhauben ausmachten eröffneten sie das Feuer, unterstützt von der aus den Schanzen ausbrechenden Infanterie und den Dragonern, die auf den drei Wegen Weseby, Kosel und Ornum vordrangen. Zurückgedrängt ließ General von Manstein, der das Kommando der Preußen führte, um 11.30 Uhr den zugefrorenen Graben vor Schanze 60 (Hünengrab) unter Eröffnung des Feuers überschreiten. 64 Geschütze feuerten um ca. 14 Uhr. Als um 2 ¼ (14.30) Uhr das dänische Geschützfeuer nachzulassen schien, ließ Prinz Friedrich Karl die Infanterie vorgehen. Gegen die größte Schanze richtete sich der Angriff. Auch seitwärts über das unsichere Eis des Missunder Noors drangen die preußischen Krieger bis dicht an den Fuß der Schanze. Aber man konnte sie nicht nehmen. Bei Beginn der Dunkelheit ward der Rückzug befohlen. Die Dänen verloren 150 Mann, die Preußen 194, darunter drei Offiziere. Der Großteil des Dorfes Missunde war in Flammen aufgegangen als um 17 Uhr das Feuer eingestellt wurde. Die Preußen zogen unter schweren Verlusten nach Arnis/Kappeln weiter. Von dem Gefecht zeugen heute noch in unserer Gegend Soldatengräber. Der Krieg endete an den Düppeler Schanzen mit dem Sieg der Deutschen über Dänemark. Im Wiener Frieden vom 1. August / 30. Oktober 1864 musste Dänemark Schleswig-Holstein und Lauenburg an Preußen und Österreich abgeben. Sie regierten über das Land gemeinschaftlich. Schon 1865 trat Österreich gegen Zahlung von 2,5 Millionen dänische Taler Lauenburg an Preußen ab. Holstein wird von Österreich und Schleswig von Preußen regiert. 1866 wird Schleswig-Holstein preußisch und gehörte dadurch dann mit zum 1871 gebildeten Deutschen Reich und seinen deutschen Nachbarstaaten.





Missunde



Großsteingrab und Trichterbecherkultur

Wer waren die Erbauer der Großsteingräber? Waren es grobe Kraftprotze oder gut organisierte Dorfgemeinschaften? Dank der Funde in archäologisch untersuchten Großsteingräbern kann die Forschung inzwischen viele Fragen beantworten. Vielfach wurden Keramikscherben in den Grabanlagen gefunden, die sich zu so genannten „Trichterbechern“ zusammensetzen ließen. Die Archäologen erkannten den Trichterbecher als Leittopf und sprachen fortan von den Menschen der „Trichterbecherkultur“. Diese Menschen waren die ersten in Norddeutschland, die sesshaft wurden und ihren Lebensunterhalt mit Ackerbau und Viehzucht verdienten. Sie waren die ersten Bauern in unserem Land.



Vier Feinaxtschlingen

Während die Funde vieler Trichterbecher zwischen 4100 und 2800 v. Chr. datiert werden konnten, wurden die Großsteingräber nur in der kurzen Spanne zwischen etwa 3500 bis 3000 v. Chr. errichtet – genau in der Zeit der ersten Bauern.

Mit Ochsenschweif und handwerklichem Können waren unsere Vorfahren in der Lage, die gewaltigen Grabmonumente zu erstellen. Dabei reichten die Grabkonstruktionen von einfachen, geschlossenen Anlagen für einzelne Tote bis zu Grabkammern mit angesetzten Gängen für bis zu über einhundert Personen.

Das Großsteingrab von Missunde ist als begehrtes „Ganggrab“, auf einer Gelände-kuppe in unmittelbarer Nähe zur Schlei errichtet worden. Über den Gang konnte das Innere des Grabes erreicht werden, um mögliche Nachbestattungen vorzunehmen. Wahrscheinlich wurden nur die Skelette eingebracht, nachdem außerhalb des Großsteingrabes die Verwesung der Leichenteile erfolgte. Unterteilungen durch senkrecht aufgestellte Steinplatten dienten der geordneten Niederlegung ausgewählter Knochenmaterialien. Man kann Gräber, in denen Schädel, Schulterblätter oder Langknochen getrennt voneinander abgelegt wurden. Eine standort zahlreiche Großsteingräber in der Umgebung von Missunde. Hier befindet sich eines der wenigen, die erhalten geblieben sind.



Beschädigte, reich verzierte Schale mit brauner Oberfläche



Verzierte Tongefäßscherben und eine Bernsteinperle



Grundriss des Ganggrabes von Missunde mit den fehlenden Trägersteinen

Die Routenwanderung „Wikinger-Friesen-Weg“ verläuft entlang über Nordseewege der Wikinger und Friesen quer durch Schleswig-Holstein, von St. Peter-Ording bis nach Mittelholten. Auf 300 Kilometern gut ausgezeichneter Strecke finden sich Zeugnisse vergangener Kulturen von der Jungsteinzeit bis ins Mittelalter. Der Routenverlauf verläuft auf Dänemark die Küstlinie und führt über Friedrichsönd, N. des Eider-Fröner-Straße-Niederung, von hier aus führt man an den weltweit bedeutendsten Stätten der Wikinger-Kultur – der über 30 Kilometer langen Verfestigungsanlage Danewerk und den größten wikingerepochlichen Seehandelsplatz Hattvåg – entlang. Bis zur Ostsee verläuft der Weg beiderseits der Schlei.



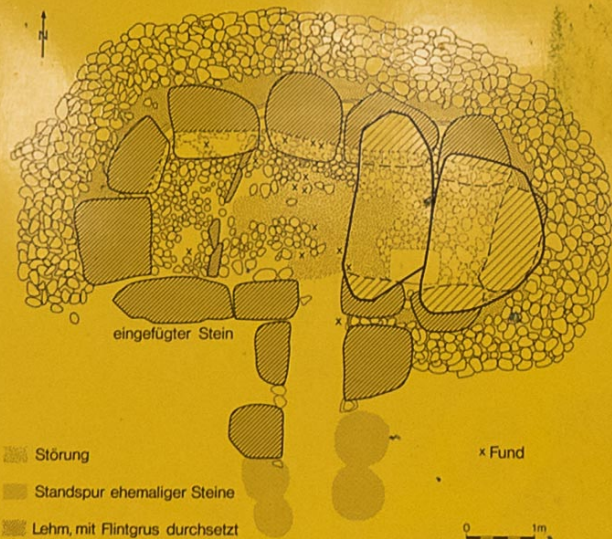
Stendysse fra Missunde blev bygget mellem 3500 og 3000 f.K. af de første bønder i Nord Europa. Analog med former af keramikken tolkes vi om den alkaliske trichterbecherkultur. Bygningen er stendysse for forudsættelse planlægning og håndværksmæssig færdighed. Af de tidligere tidlige stendysser i den nærmere omegn er der i dag kun få tilbage.



The large stone grave of Missunde, built between 3500 and 3000 BC, was erected by the first farmers in northern Europe. Due to the shape of the ceramics found, this period has been named the Trichterbecher (funnelled vessel) culture. In general the construction of large stone graves show a high degree of planning and craftsmanship. Only a few of these large stone burial grounds, once profile in the area, are still intact.

WIKINGER-FRIESEN-WEG
 Schleswig-Holsteinische Landesbehörde für Denkmalpflege
 24109 Kiel, Tel. 0431 310-100, Fax 0431 310-101
 E-Mail: wikinger-friesen-weg@lva.schleswig-holstein.de
 Internet: www.wikinger-friesen-weg.de
 Projekt: Missunde, 2004
 Autor: Prof. Dr. Gert-Uwe Hansen, Dr. Gert-Uwe Hansen, Dr. Gert-Uwe Hansen
 Redaktion: Prof. Dr. Gert-Uwe Hansen, Dr. Gert-Uwe Hansen, Dr. Gert-Uwe Hansen
 Layout: Prof. Dr. Gert-Uwe Hansen, Dr. Gert-Uwe Hansen, Dr. Gert-Uwe Hansen
 Druck: Prof. Dr. Gert-Uwe Hansen, Dr. Gert-Uwe Hansen, Dr. Gert-Uwe Hansen

ARCHÄOLOGISCHES DENKMAL



Planum des 1962 restaurierten Grabes mit Grabungsbefunden

GEMEINDE KOSEL - Großsteingrab von Missunde -

Grabanlage aus der jüngeren Steinzeit (Ganggrab); erbaut etwa 2900 - 2600 v. Chr. Die Anlage war ursprünglich mit einem aufgeschütteten Hügel von ca. 35 m Durchmesser überdeckt. Die 5,25 m lange Kammer bestand früher aus 11 Trag- und 4 Decksteinen und war unterteilt. Der ebenfalls mit Steinen abgedeckte Zugang war fast 7 m lang. Die Erbauer solcher Gräber gehörten zur sogenannten Trichterbecher-Kultur. Es war die erste bäuerliche Bevölkerung Schleswig-Holsteins, die Landwirtschaft und Viehzucht betrieb. Als Beigaben für die Verstorbenen waren Keramikgefäße und Geräte aus Stein üblich.

H. H. 1989







